

komplex

KULTURMAGAZIN

komPOST 22



Liebe Leserin, lieber Leser,

vor dir liegt die zweite Edition unserer Publikationsreihe komPOST.

komPOST ist der Titel unserer laufenden Ausschreibung: Künstler:innen und kreative Menschen sind eingeladen, uns etwas zu schicken (Texte, Zeichnungen, Fotografien, Video- und Audiodateien) – neue Arbeiten oder übriggebliebenes, das vielleicht schon lange in einer Schublade wartet. Diese Dinge setzen wir anschließend miteinander in Beziehung, veröffentlichen und verbreiten sie.

Aus unserem fruchtbaren und stetig wachsenden Einsendungs-Komposthaufen sind zehn neue Kompositionen hervorgegangen. Das Magazin zeigt diese Resultate unseres Kompostierens und Kombinierens im Jahr 2022 und zelebriert sie, nach der digitalen Veröffentlichung, nun auch mit Tinte und Papier.

Neben den erwähnten Beiträgen haben in dieser Ausgabe noch Collagen von verworfenen Supermarkt-Verpackungen sowie eine Verdrußkolumne von unseren Redakteur:innen Platz gefunden. Auch dieses Jahr hoffen wir, dich mit unserer Sammlung wieder inspirieren und unterhalten zu können. komPOST entsteht vor allem durch unsere Begeisterung für die Werke, die wir zugesandt bekommen und die Überzeugung, dass diese mehr Aufmerksamkeit verdienen.

Unser Open Call wird auch 2023 wieder für deine Inhalte offenstehen. Wenn du nach der Lektüre also auch etwas auf den Komposthaufen legen möchtest, dann am besten per Mail via post@komplex-kulturmagazin.com.

Dear reader,

Before you lies the second edition of our publication series komPOST.

komPOST is the title of our ongoing open call: artists and creative people are invited to send us anything (texts, drawings, photography, video- and audio-files) - new works or unused scraps that might have been waiting in a drawer for a while. We then try to find and form new relationships between these works, publish and spread them.

Ten new compositions have emerged out of our fertile + continually growing komPOST-pile. The magazine in your hands shows the results of our composing and combining in 2022 and, after their digital publication, now celebrates them with ink and paper.

Besides the mentioned contributions, this issue also features collages of recycled supermarket packaging and a column called "Vordurchschauen" (eng.: groupy column) by our editors.

Once again, we hope to inspire and entertain you with our collection. komPOST exists first and foremost because of our enthusiasm for the creations we receive, and our belief that they deserve to be seen.

Our open call will again be open for your contributions in the coming year. If, after reading, you also want to place something on the komPOST-pile, you can do so via post@komplex-kulturmagazin.com.

Dein
komplex-Team

Yours
the Komplex-team. &



Anna Zaccaro

S



Falsch gedacht

JIMMY BRAINLESS, 2012

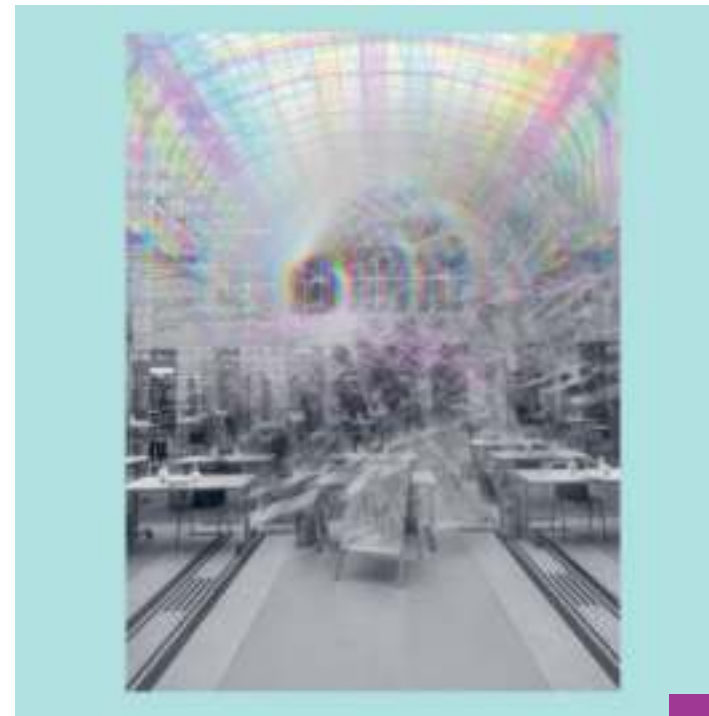
Scherben bleiben nun mal etwas Zerbrochenes,
und Kotze eben etwas Erbrochenes.
Danke für die Wiederauffrischung.



#opening #window #city

IVAN BICA, 2021

das ist eine serie von fotos,
die konzeptuell auf die
dekonstruktion und wieder
neukonstruktion/interpretation
von city-elementen abzielt.
mehr farbe in die farblose haut
der stadt zu bringen.



Hinter Jalousien

DAVID TELGIN

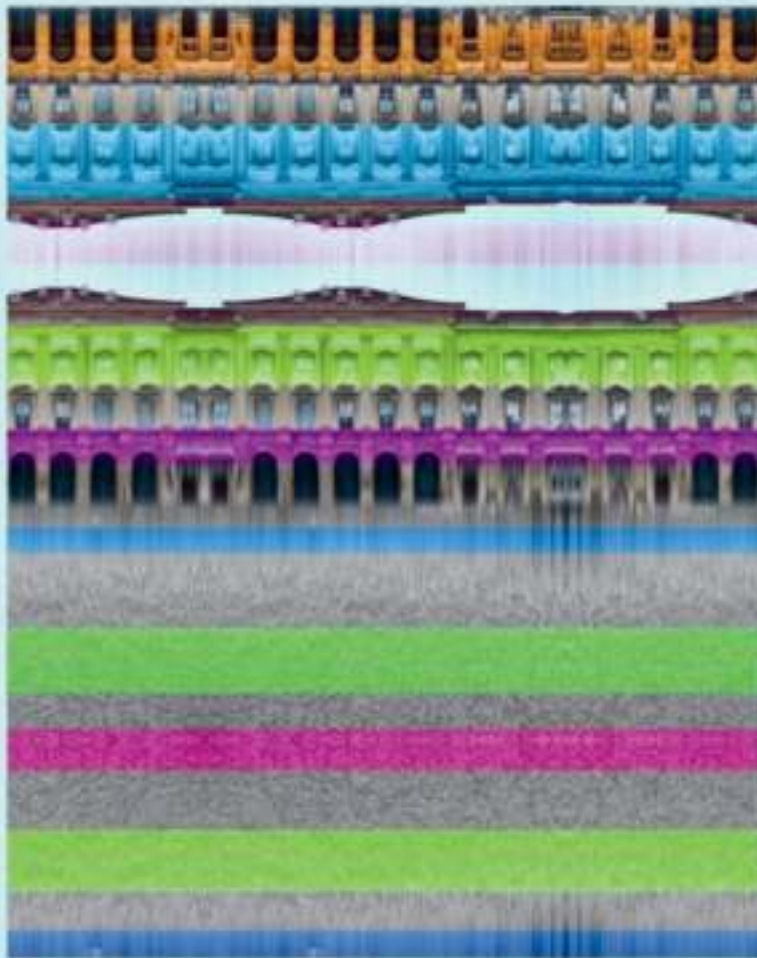
Die Tage
hinter Jalousien

Die Welt
zwischen den Lamellen

Die schneiden
die Sonne
und das Licht

Dahinter
dein schmaler Schatten

Der ängstlich um
die Ecke huscht.



Fuji

DAVID TELGIN

Der rote Fuji
Der weiße Fuji
Der unsichtbare Fuji

Immer wieder
ein Geheimnis.



Unterbewusstsein

ROBERT NITSCHMANN



Die Tage. schmal

KERSTIN FISCHER

Ich bin dein Gewebe. Es ist zerrissen, last Christmas,
in kalte Engel. Der Wachtraum bricht ein in der Leere des Raumes.
In meinen Händen brennen noch die Kirschen. Sie hinterlassen Narben
in meiner Schrift, die Geister lesen,
die es nicht gibt im Nichts zwischen wirklich und wirklich.
Ich grabe meine noch warmen Wurzeln in die Wintererde des Zimmers.
Die Fläche meines Tages zögert. Sie ist Medikament, das die Flüsse begradigt.
Ich folge den alten Katzen in ihre Gebrechen, die meine Maskottchen werden.
Die Tage sind schmal, wenn ich an dich denke.
Mit deinen weichen Händen schützt du mich vor deinem Gesicht.



Save the Forest

ROLAND MAURMAIR, 2021



(Teil des Projekts „Bound by Nature“)

Sexism Remover



NADIA SCHÜTZINGER,
2021/2022

30 × 42 cm, Siebdruck auf rosa Papier



Wild Beast



DZVINYA PODLYASHETSKA, 2022
145 × 125 cm, canvas, acrylic, oil pastels

Trip



DANYLO KOVACH, 2020
Stickers collected from many different European cities, glued together, created a symbiosis of incompatible history

Love in the time of war



DZVINYA PODLYASHETSKA, 2022

50 × 65 cm,
paper, acrylic,
oil pastels

„ГУЦУЛКА“ The Hutsulka



DANYLO KOVACH, 2021

The Hutsulka (Гуцулка) is a popular Ukrainian folk dance from southwestern Ukraine. It is performed by amateurs, professional Ukrainian dance ensembles and other performers of folk dances. This dance is performed at every Hutsul wedding to this day. Parents teach even very young children how to dance to keep old traditions going, because it's a huge part of Hutsul culture.

Go Boy!



DZVINYA PODLYASHETSKA, 2022
90 × 70 cm, canvas, acrylic, oil pastels



synthfuzz_drums

GUB SILBERFISCH, 2021



Recycling Rilke

PIA LUISA STEFFEN, 2022

So, also hierher kommen die Leute, um zu leben, ich würde
eher meinen, es stürbe sich hier.¹

Also, die, eher, es, hier, hierher, ich, kommen, leben, Leute,
meinen, sich, so, stürbe, um, würde, zu.

Al, be, ben, de, die, e, es, her, her, hier, hier, ich, kom, le, leu,
mei, men, nen, sich, so, so, stür, te, um, wür, zu.

A, b, b, c, c, d, d, e, e, e, e, e, e, e, e, e, e, e, e, h, h, h, h,
h, h, i, i, i, i, i, i, k, l, l, l, m, m, m, m, n, n, n, n, o, o, o, r, r, r, r, r, s,
s, s, s, s, t, t, u, u, u, w, z, ü, ü.

Ber, blü, de, dem, hei, hen, heu, im, klee, le, mei, moor, ne,
rau, riss, roh, schein, schwers, te, te, un, zei, ü.

Blühendem, Heideklee, heute, im, meine, Moorschein, rau-
roh, riss, un-schwerste Zeile, über.

Heute im Moorschein riss meine un-schwerste Zeile über
rau-roh blühendem Heideklee.

¹ Rainer Maria Rilke – Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge



Phytopoetische Dialoge

SOFIE MORIN UND
ULRIKE TITELBACH, 2022

SUMPFORST

(Rhododendron tomentosum)

PAINTING2751

CLAUDIO PARENTELA, 2022



Mixed media on cardboard,
21 × 30 cm

Kräftige Hände nah am Rhododendron, dazwischen eine Melodie (mit Störgeräuschen). Die Gärtnerin im Heidekraut spricht eine Spur zu laut. Will sie das Knistern übertönen? In Worten, die du kaum verstehen kannst. Und irgendetwas duftet eigenartig, doft av skvatram. (Ulrike Titelbach)

Dass du es mit der Zunge riechen möchtest, während du immer noch die Gärtnerin betrachtest in der weißen Heide. Dass dich ein kühnporstiger Rausch erfasst, der dich an Schweine denken lässt und seltsam rasend macht. (Ulrike Titelbach)

Längst habe ich den Überblick verloren. All diese Blütenstände. Üppige Namensfindungen verschwimmen mir ins Morastige hinein, von wo harzige Gerüche noch meinen letzten Tropfen Orientierung aufsaugen. (Sofie Morin)

ILLUSTRATION325

CLAUDIO PARENTELA, 2007



Mixed media on paper,
21 × 30 cm

Lege in Trance Pentagramme dicht um deine Blütenblätter. Dabei ist jeder meiner Schritte zu dir hin ein Grenzfall. Mit all den Unmöglichkeiten der Liebe, die Sinnlichkeit still im Moor gewusst, Unterbühne des nahenden Lebens. Nichts schmerzt dort, wie das Wachstum. So sei mir nicht gram! Inmitten der zerbrechlichen Wasserlinie lass uns keimen, vor all den Verwünschungen gefeit. Und weißt du, wir müssen über Steine sprechen. (Sofie Morin)

Auch über große Steine. Steine, auf denen ich gesessen bin, während ich an dich dachte. Weil manche Steine Drachen sind. Wenn du sie lange genug ansiehst, kannst du es erkennen. Dann kannst du sehen, wie sie sich bewegen. Unmerklich, aber: sie bewegen sich. (Ulrike Titelbach)

WERMUT

(Artemisia absinthium)

Heut hat ein namensgleicher Stern
mir alles grün gefärbt. Und bitter auch.
Irgendwann zwischen fünf und sieben.
Meine Gedanken, wie sie fiebernd nach
dir lecken. Und meine Zweifel dann. Ist
all das Grün und die Natur ein süßer
Rausch nur von Absinth?

(Ulrike Titelbach)

Als Kind besuchte ich oft eine Freun-
din. Ihr Zimmer: giftgrün tapeziert mit
weißen Herzen drauf. Das sah echt
scheußlich aus. Ein Arzt hatte ihr das
verschrieben. Es sollte gegen Schwer-
mut helfen. Bitter. Darüber haben wir
dann später oft gelacht. Hat also doch
gewirkt. Letztlich hilft so eine Tapete
vermutlich gegen alles.

(Ulrike Titelbach)

Im knappen Raum hinter der Tapete
haben sich Pilzsporen verfangen. Ich
traue ihnen nicht. Längst haben sie
sich mit Flechten zu überirdischen Ge-
schöpfen verbündet. Vor alles schie-
ben sie ein grünes Begehren und sind
dabei von unscheinbarer Konstitution.
Diesen bittersüßen Wesen traue ich
alles zu! (Sofie Morin)

Beim Schreiben mische ich mir ab und
an gern Wermutstropfen in die Tinte.
Und das nicht nur der Farbe wegen:
Alsam-Essenzen schützen Worte. Vor
vorschnellen Gebrauch vielleicht, aber
gewiss vor Mäusefraß. Denn dort, wo
scharfe Zähne sind, findet sich meist
auch eine gute Nase. (Ulrike Titelbach)

PAINTING2749

CLAUDIO PARENTELA, 2022



Mixed media on cardboard, 21 × 30 cm



Lovers Embrace

JOHANNES WITEK, 2022

Welche Sprache
für eine über den Verstand
hinausgehende Realität?
Nachdem ab der Klippe der Rationalität
alles Glaube ist,
bleibt dafür nur die Sprache der Mystik.
Mystik: Aber auch die Rationalität
ist nichts anderes als Glaube.
Und wieder von vorn.

LA NOTTE: Eine Identitätssuche im Stadtlabyrinth.

20 MINUTEN VIDEO
ELEONORA BONAZZI, 2022



Quo vadis Liebe? Dramatische 24-Stunden im Alltag eines großbürgerlichen Ehepaars aus dem Film *La Notte* (1961) von Michelangelo Antonioni porträtiert die existentielle Krise, die Lidia und Giovanni Pontano, im Dunkeln tappend, erleben, ohne einen Ausweg finden zu können. Der Klassiker von Michelangelo Antonioni versteht sich als der zweite aus einer Trilogie der Inkommunikabilität und zeugt von einer sich rasch ändernden Welt, die nach dem Horror des zweiten Weltkrieges von seinen Bewohnern kaum noch nachzuvollziehen ist. Der neorealistische Regisseur warnt seine ZuschauerInnen vor den Gefahren der werdenden Massenkonsumgesellschaft und stellt eine ungeschminkte Wirklichkeit alienierender Dynamiken dar. Dieses zwanzigminütige Videoessay analysiert die diegetischen Räume des Films in der Stadt und Provinz Mailands und untersucht die überwältigenden Veränderungen in den Menschen und ihrer Umgebung während des Wirtschaftsbooms am Anfang der Postmoderne.



Filmstills aus "La Notte"
von Michelangelo Antonioni



LIKE RAIN FROM BELOW

MARIANNA KARAVA, 2022



[photography by Danaï Simou © 2022]



και εκείνο το κτίριο πού να πήγαινε
με την αριστερή του πλευρά
κατεστραμμένη και η δεξιά
πλευρά να στέκεται στα πόδια
της ακέραιη και η καταστροφή να
φαίνεται μεγαλύτερη όπως εκείνη
τη μέρα που είδα την αριστερή
μου πλευρά να γκρεμίζεται και
να μένουν έτσι να χάσκουν μόνο
κάτι δυο σιδερόβεργες η μια είχε
τη ρίζα της στον ώμο η άλλη στην
καρδιά και η δεξιά πλευρά να
στέκεται στα πόδια της ακέραιη
και η καταστροφή να φαίνεται
μεγαλύτερη κι εγώ πού αλλού να
πήγαινα και ίσως γι' αυτό αγάπησα
εκείνη την πόλη

and that building where it was going with its left
side ruined and the right side standing on its
feet whole and the disaster looked bigger like that
day I saw my left side ruined and only something
two iron bunches left one had its root in the
shoulder the other in the heart and the right side
standing on its feet whole and the disaster looked
bigger and I where I was going and maybe that's
why I loved that city

THE MONSTER RAIN

LUKAS ZANOTTI, 2021



the works are part of the cycle „The Monster Rain“, A4, linocut & frottage

MARIANNA KARAVA, 2022

και η θάλασσα ανέβαινε στην
 άκρη του ορίζοντα όλο ανέβαινε
 προς τον ουρανό σαν βροχή από
 κάτω και η ομίχλη κατέβαινε απ' το
 βουνό όλο κατέβαινε έτσι που όλα
 είναι πιθανά σήμερα να γίνουμε
 ένα με την ομίχλη να ανέβουμε
 με τη θάλασσα έτσι που όλα είναι
 ρευστά μέσα μας σήμερα και το
 αίμα ανεβαίνει απ' τα πόδια όλο
 ανεβαίνει προς την καρδιά σαν
 βροχή από κάτω απ' τη γη βαθιά

and the sea was going up at the edge of the horizon
 it all went up towards the sky like rain from below
 and the fog was going down from the mountain it
 all came down so that everything is possible today
 to become one with the fog to go up with the sea
 so that everything is fluid within us today and the
 blood goes up from the feet it all goes up to the
 heart like rain from below from the depths of the
 earth



SILVANO D, 2022

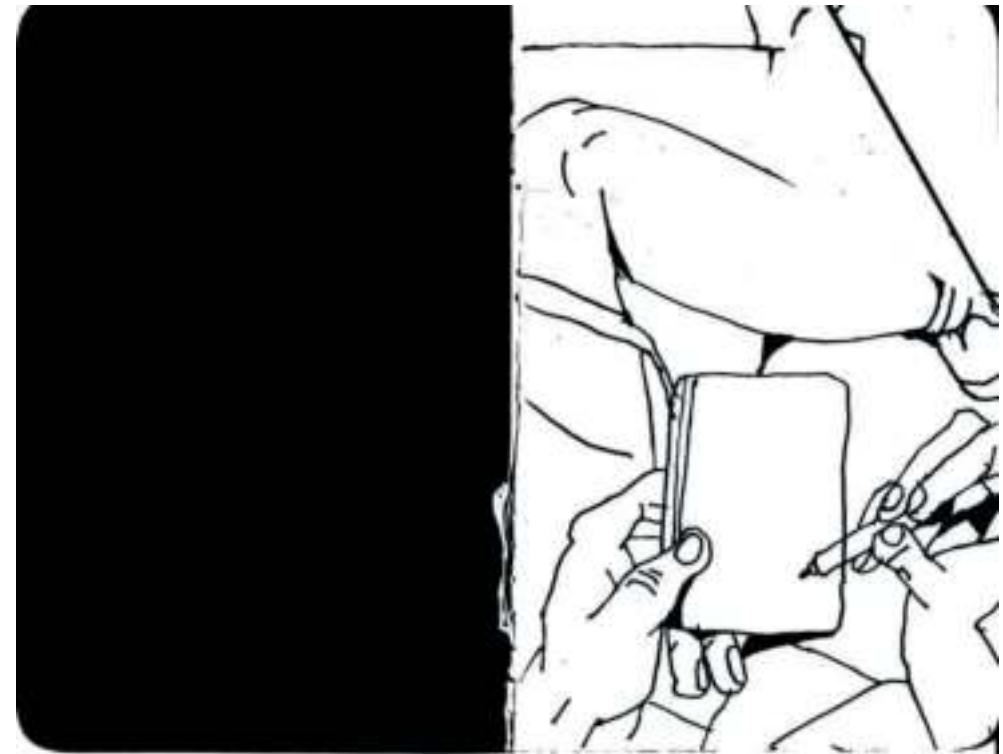
CRESCENDO

HENRI FELIX BACKMUND, 2022

**Wäre das Leben des Sohnes
tatsächlich eine Bühne,
so könnte der Theatertext mit den
folgenden Worten losgehen.**

Die Finger des alten Mannes krallen sich in den Lenker. Er nimmt Anlauf, stößt sich ab und der grellgrüne E-Scooter nimmt Fahrt auf. Die letzten Sonnenstrahlen des Tages fallen durch die riesigen Fenster des Bahnhofs. Mit ein paar Metern Abstand treibt er einen jungen Mann vor sich her durch die Bahnhofshalle und fährt gerade so schnell, dass dieser nicht joggen muss. Es ist der Vater mit seinem Kind. Im Stehschritt läuft der Sohn vorweg durch den Bahnhof und liest leise von einem Blatt Papier vor. Das Flüstern ist kaum lauter als seine Schritte. Er läuft auf Socken, weshalb nur das elektrische Surren und Klappern des Scooters von den Wänden der menschenleeren Gänge hörbar widerhallt. Die Worte sind an seinen Vater gerichtet, den Mann, der scheinbar nichtsahnend auf dem Scooter steht.

Mit der hereinbrechenden Dämmerung werden die Worte des Sohnes lauter. Sie schlagen vor ihm in die Dunkelheit der endlosen Tunnel ein, aber der Vater scheint ihn nicht hören zu können. Sie sind einander räumlich so nah, aber sie dringen nicht zu ihm durch. Das Blatt Papier braucht der Sohn inzwischen nicht mehr. Er redet ununterbrochen, in Rage, schreit den Vater und die Nacht an. Bei dem Versuch sich umzudrehen, gerät er ins Stolpern. Ein verheißungsvolles Knacken – Die automatischen Scheinwerfer des Scooters gehen an. In dieser Sekunde setzt sich die Kontur des strauchelnden Sohnes klar von der Dunkelheit ab. Der Vater weiß, dass die Worte an ihn gerichtet sind. Es tut ihm weh. Es tut ihnen beiden weh. Aber am brutalsten für sie ist, dass ausschließlich der Sohn spricht. Der Vater will erklären. Sich und seine Lebensgeschichte. Doch das wird ihm nicht erlaubt. Die Erklärung, die sich der Sohn ersehnt, wird er nie bekommen.



Ignorant Broken

AUDIO, 3:15 MINUTEN,
ZHE PECHORIN, 2022



Living Room + Balcony

KONSTANTIN KARPITSCHKA, 2015–2021



1 THE HANGED MAN,
Linz, July 2021

2 AFTER GETTING KICKED
OUT OF NIGHT SCHOOL,
(Self portrait), Sierning,
Austria, March 2016

3 LAST DAY AT PALFFYGASSE,
Vienna, June 2019

4 STEFAN BEFORE THE
PRIDE PARADE,
Vienna, June 2018

5 MATAYA FLOATING,
Favoriten, Vienna, April 2018



6

6 SHE'S IN PARTIES,
Vienna, February 2019

7 MATAYA PERFORMING AT
HER ALBUM RELEASE
PARTY, Das Werk, Vienna,
June 2018

8 HANDS, Doebling, Vienna,
August 2017

7



9



10

9 PINK NETSHIRT,
Vienna, March 2019

10 LUKAS GETTING READY FOR
F*CKEN PLUS,
Vienna, August 2018

11 MATAYA IN FRONT OF
PALFFYGASSE,
Vienna, May 2018



11



8





YEREVAN CITY

BRIGITTE EGGER, 2022

Yerevan City is a supermarket chain in Armenia. For the collages, packages of supermarket products were combined with medieval Armenian illuminated manuscripts.¹

¹ taken from the publication „MINIATURES ARMÉNIENNES“ (Institut Mesrop Machtots des Anciens Manuscrits – Matenadaran Galerie d'art d'état de la RSS d'Arménie, 1967).



Wut ist nicht nur eine

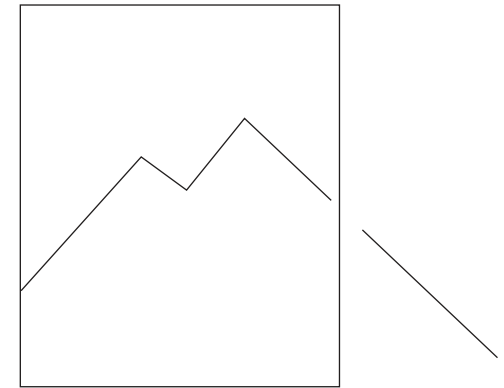
*Wie anders hätte ich reden,
mit welcher andrer Tonart
dreinfahren wollen; über ganz
anderes hätte ich sie belehren
mögen, die Ahnungslosen,
Genügsamen; nämlich ...
Nämlich? Worüber denn? [...]
Wollte ich die Leute aus dem
Kreis herausreißen, in dem sie
eingeflochten seien? In dem sie
sich wohl fühlten, nach nichts
anderem Ausschau hielten?
Darauf ich, hochfahrend: Weil
sie nichts anderes kennen. Weil
man ihnen nur diese Art Fragen
läßt. Wer - man? Die Götter?*

*Die Verhältnisse?
Der König? Und wer
bist du, ihnen andre
Fragen aufzudrängen?
Laß alles, wie
es ist, Cassandra, ich
rate dir gut.*

Christa Wolf: „Kassandra“

Es sind die Hirschköpfe in den Stuben. Die Trachten. Die Musikkapellen. Die Schützenvereine. Die allgegenwärtigen Kreuze. Die Skilifte und die Pisten. Das Singen und das Jodeln. Aber auch: Das An-Türen-Läuten und Ansprechen von entgegenkommenden Unbekannten. Wie die Menschen sich sammeln und gemeinsam Dinge tun, die schon verachtenswert wären, würden sie alleine verübt werden. Hockts enk hea, samma mehr. Also: Quantität vor Qualität.

Zum einen drängt sich mir die Frage auf: Woher kommt der Drang, patriotisch zu sein? Stolz auf ein Land zu sein, auf etwas, das - zum Glück - nicht mein Verdienst ist? Tradition ist imstande, das Schlechteste aus den Menschen herauszuholen. Weil sie sich so sehr festhalten wollen an Bestehendem, dass die Tradition an sich nicht mehr reflektiert wird. Weil sie glauben, wenn etwas für



*Sie wollen sich ein Bild
von ihnen machen, weil ein
Bild kein Spiegel ist.*

viele Jahre für viele Menschen funktioniert hat, muss es gut sein. Oder es kann zumindest nicht ganz falsch sein. Oder zumindest zeigt niemand mit dem Finger auf einen und sagt einem, dass es falsch ist. Weil man in der Masse stark ist. Nur alleine ist man schwach. Außer als öffentliche Vertreter:innen der Masse vielleicht. Da ist man noch stärker.

Dass Tradition das Schlechteste aus den Menschen herausholen kann, macht sie zu einer existenziellen Bedrohung.

Vieles von dem Aufgezählten und Einiges darüber hinaus weisen aber lediglich auf Geschmacklosigkeit und Aufdringlichkeit hin. Bislang entzieht es sich zum Beispiel meinem Verständnis, aus welchem Grund die Menschen hier so schreien. Täten sie das nicht, fiel es leichter, sie zu ignorieren. Selbst beim Smalltalk, über den es ja zumeist nicht hinausgeht, wird gebrüllt. Wie um sich selbst spüren zu wollen, um sich selbst zu hören. Sie wollen sich ein Bild von ihnen machen, weil ein Bild kein

Spiegel ist. So sind wir. So sind wir nicht. Es mag sein, dass viele dieser Dinge an anderen Orten genauso geschehen. Nur kenne ich eben nur diesen so gut, um mir ein Urteil darüber zu erlauben und mit Verlaub – in dieser geballten Form des Primitiven ist es mir persönlich anderswo bislang nicht untergekommen.

Wir kommen auf die Welt an einem zufälligen Ort, wachsen an diesem oder einem anderem auf, bar jedes kausalen Zusammenhangs. Im Sinne von: es könnte auch ganz anders sein. Und doch wird der Beliebigkeit zum Trotz auf diese Weise Identität geschaffen. Die Kreuze, die auf jedem Gipfel thronen, ergeben keinen Sinn. Jesus war kein Bergsteiger. Noch weniger Sinn ergeben patriotische Lieder auf Almhütten. Wenn ich mit der Natur im Einklang sein möchte, bin ich noch weiter weg von den Menschen als sonst. Ich liebe nicht ein Land, ich liebe die Bäume, die Wiesen, die Tiere, die Stille. Also alles, was der Mensch zerstört. Denn, um es mit Donna J. Haraway zu sagen:

„Ich bin eine Kompostistin und keine Posthumanistin. Wir sind alle Kompost und nicht posthuman. Jene Grenze, die Anthropozän / Kapitalozän heißt, bedeutet vieles, unter anderem, dass immense und irreversible Zerstörung tatsächlich passiert, nicht nur für die etwa 11 Milliarden Menschen, die zum Ende des 21. Jahrhunderts auf der Erde leben werden, sondern auch für unzählige andere Kritter. [...] Der ‚Rand des Aussterbens‘ ist nicht nur eine Metapher, Systemzusammenbruch ist kein Thriller. Fragen Sie irgendeinen Geflüchteten ganz egal welcher Spezies.“ (Donna J. Haraway: „Unruhig bleiben“)

Vor ein paar Tagen zog es mich in den Wald und ins Alleinsein. Ich nahm den zugewucherten Weg, um möglichst niemandem zu begegnen und mich für ein paar Stunden von der Bürde dessen, was gemeinhin für zivilisiert gehalten wird, zu befreien. Ich setzte behutsam und möglichst leise einen Schritt vor den anderen, um kein Eichhörnchen zu verpassen, das von oben auf mich herunterschimpft. Keine

zwanzig Minuten später stand er da, ganz klassisch mit seiner schrecklichen Feder auf seinem schrecklichen, dunkelgrünen Hut. Schnell griff ich nach meinem Mobiltelefon, um ein Gespräch vorzutäuschen, aber selbst wenn ich schnell genug gewesen wäre – es wäre ihm egal gewesen. „Wo geahschn hin, Madl?“, brüllte er. Dahin waren die Eichhörnchen. Auch in dieser unbehaglichen Situation musste ich an Haraway und ihren Slogan „Macht euch verwandt, nicht Babys!“ denken. Verwandtschaft artenübergreifend zu denken, anstatt innerhalb einer Spezies, erscheint mir als über alle Maßen naheliegender Ansatz, vielleicht noch zu retten, was zu retten ist. Wenn etwas Positives aus dem Menschsein hervorgehen soll, so kann dies nur in einer Gemeinschaft geschehen. Aber nicht auf der individuellen Ebene, im Sinne eines „je mehr, desto besser“, sondern im Gegenteil: mittels einer Einschränkung der Quantität auf der einen und der Einbeziehung aller Gruppierungen auf der anderen Seite – seien es Menschen unterschiedlicher

*Und dann tat ich es wieder,
um der Situation so schnell
wie möglich zu entkommen:
Ich lächelte.*

Herkunft, Hautfarbe, Sexualität oder Geschlechter, seien es verschiedene Spezies. Denn kein Mensch und keine Art handeln allein. Alle sind mit allen verbunden und existieren nur durcheinander.

Warum ich genau in diesem Moment daran denken musste, weiß ich nicht genau. Vielleicht weil ich mich dem Eichhörnchen ungleich näher fühlte als der Kreatur, die mir vermeintlich ähnelte.

„Nur ein bisschen rauf“, murmelte ich dem Mann zu, der immer noch erwartungsvoll vor mir stand, und blickte auf den Boden. Ohne stehen zu bleiben, drängte ich mich an ihm vorbei, doch er schrie ungehindert weiter. „Jo da Schnea isch no nit so weit unten ge, des geat schu no guat. Tuasch Schual schwänzn, ha? I sogs koam, koa Angscht!“ Und dann tat ich es wieder, um der Situation so schnell wie möglich zu entkommen: Ich lächelte. Ungeachtet der Tatsache, dass ich über dreißig Jahre alt bin, weder in die Schule gehe, noch auch nur das

geringste Verständnis dafür aufbringen kann, dass fremde Menschen mich grundlos ansprechen, wenn sie nicht dem Tode nahe sind oder aus einem anderen triftigen Grund Hilfe benötigen. Ich drehte mich um und lächelte ihn an, und er grinste zufrieden zurück und nickte eifrig. Immer lächle ich, wenn es in mir schreit, weil ich gelernt habe, dass Menschen das sehen wollen, dass ich nur dann eine Chance habe auf Ruhe.

Um bei der Wahrheit zu bleiben: Mir wäre schon ein „Hallo“ zu viel gewesen. Oft wird mir deshalb Unhöflichkeit vorgeworfen. Aber auch Höflichkeit ist ein willkürlicher Wert – mir persönlich sind die Nicht-Grüßer:innen wesentlich angenehmer, da sie mich nicht zwingen, zu reagieren. Die andauernde Interaktion zwischen Menschen scheint eine Zwangsstörung eines Großteils der Bevölkerung zu sein.

Zwei Stunden später erreichte ich die Höhe einer Hütte und eine Gruppe von in die Jahre gekommenen „SchweinsbratenmitKnödelundSauerkraut“(ein Wort)-Verschlingenden mit ähnlichen

Hüten wie jenem ihres Vorgängers saßen um einen Tisch herum und, sagen wir, sangen so laut, dass jede:r es hören musste, ob er oder sie wollte oder nicht.

Ich sah weg, ging vorbei, spürte die Blicke, spürte ihren Ansatz, mir etwas zuzurufen, Luft zu holen, ich begann zu laufen, zielstrebig auf die Büsche zu, die die Hütte auf der anderen Seite vom Weg trennten und versteckte mich im Gestrüpp. Ich atmete auf und aß mein Brot. Genuss war es zwar keiner, da ich Zweige im Ohr hatte und auf spitzen Steinen saß. Aber es war beinahe still, also war alles schon fast gut. Und dann, am Rückweg der Tiefpunkt. Der besagte schreckenerregende Tisch wurde um die unvermeidliche Jacke mit dem Aufdruck „Dem Land Tirol die Treue“ samt Mensch darin bereichert. Es stach zu wie ein geschliffenes Messer. Ich weiß nicht, wo ich all meinen Hass verstauen soll.

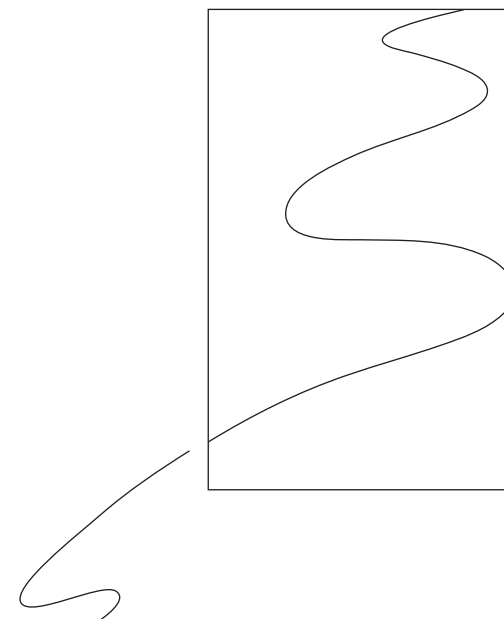
Um das sicherheitshalber festzuhalten: Ich möchte keinesfalls Indiskretion und schlechten Geschmack mit Patriotis-

mus und rechtsgerichtetem Gedankengut gleichsetzen. Ich möchte nur von meinen Tagen voller Wut erzählen, an einem Ort, an dem andere scheinbar „Wurzeln“ fühlen. Und in irgendeiner Weise, die mir selbst noch nicht ganz begreiflich scheint, hängen diese Dinge wohl zusammen, denn sie passieren in meiner Erfahrung allzu oft am selben Ort zur selben Zeit mit einer ähnlichen Lautstärke.

Aber auch wenn wir vom wahren Übel absehen und uns in dieser Betrachtung nur auf die Menschen beschränken, die ohne böses Ansinnen ihre Stumpfsinnigkeit zum Besten geben wollen: I would prefer not to. Hear it. Und wahrscheinlich ist es das, was ich dringend von Bartleby lernen müsste (ungeachtet dessen, dass dieser ganz andere Probleme hatte): nein zu sagen, wenn es nein schreit. So lange lächle ich noch, bis kein Lächeln mehr übrig ist.*

SARAH CALICIOTTI

* Die Ausführungen spiegeln die Meinung der Autorin wider und nicht unbedingt jene der restlichen Redaktion.



Kurzbiographien

JIMMY BRAINLESS ist ein in Wien geborener Musiker und Schriftsteller mit taiwanesischen Wurzeln. Er war Produzent des Online-Poetry Slams „lautfeuer.“ 2017 und 2019 tourte er mit Romanautor Elias Hirschl in Asien, sie spielten insgesamt über 30 Auftritte in China, Südkorea, Taiwan und auf den Philippinen. Seit 2019 ist er Mitglied der Band „Michaela und Jimmy“, welche Kinderlieder und -geschichten schreibt, zudem auch monatlich eine Radiosendung namens „Qua-Qua Gedichte“ bei Radio Orange gestaltet.
thebrainlesscompany.com/jimmybrainless

IVAN BICA-SLAĐA_DIGITALNA NAMEŽTALJGA (IVAN GEBOREN JAKARIĆ) studierte Architektur/studiert EGC/unter Leitung von der Univ.-Prof. Mag. art. Dr. phil Margarete Jahrmann/an der Angewandten Wien. Vor seinem Masterstudium in der Klasse von der Architektin Kazuyo Sejima hat er Architektur an der TU Wien (Bsc) abgeschlossen. Er hat sich dem [a]FA _ Team 2019 für Conakry Play Urban Lab in 2019 angeschlossen und die Open Spaces in der City Conakry (*La Guinée*) playful und theatralisch erforscht. Während seines Studiums und danach hat er in verschiedenen Büros erste Erfahrungen gesammelt. Er macht weiter digitale Set-ups und Funny Pleasures.

DAVID TELGIN 1963 geboren in Koblenz/Rhein. Ich schreibe unter dem Pseudonym David Telgin. Studium der Pädagogik in Köln und Oldenburg. Zurzeit lebe ich in der Nähe von Hannover.

ROBERT NITSCHMANN geb. 1996 in Göppingen, Modedesign Abschluss 2021 in Berlin, tätig als Grafik Designer. Ölgemälde und Illustrationen ausgestellt bei „No Barking Art“ London 2021 und „The Holy Art“ Januar 2021 und April 2021. Seit 2022 Digital Art und 3D Art. INSTAGRAM: **@robbymacroface**

KERSTIN FISCHER geboren 1965 in Achim. Studium der Germanistik und Geschichte an der Universität in Bremen, Zeitungsvolontariat in Hamburg und mehrjährige Tätigkeit als freie Publizistin für die Feuilletons verschiedener Tages- und Wochenzeitungen. Danach Schriftstellerin, Lyrikerin, Malerin, Bloggerin. Mehrere eigenständige Buchveröffentlichungen in den Genres: Erzählung,

Novelle, Roman und Lyrik. Mitglied im Verband Deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Zahlreiche Veröffentlichungen in nationalen und internationalen Literaturzeitschriften und Anthologien, u.a. in der Anthologie zum Menantes-Preis für erotische Dichtung 2019. **kerstinfischer-poesie.com**

ROLAND MAURMAIR 1975 in Innsbruck geboren, lebt und arbeitet in Frankenmarkt und Wien als freischaffender Künstler, Medien- und Primitivtechnologe. Er hat an der Universität für angewandte Kunst in Wien Visuelle Mediengestaltung studiert und promovierte dort am Institut für Kunst- und Wissenstransfer. Zahlreiche Ausstellungen und Präsentationen im In- und Ausland zeichnen seinen künstlerischen Werdegang.
maurmair.com | INSTAGRAM: **@rolandmaurmair**

NADIA SCHÜTZINGER Studierende an der Bildnerischen Innsbruck, Grafik Vertiefung.

DZVINYA PODLYASHETSKA born 1994 in Lviv, Ukraine / My artistic practice is centered around expressive paintings and works on paper composed on the foundation of a great interest in mental health, human interactions and emotions. I've always been an artist who takes inspiration from the inside. I experience each of my paintings and try to convey my feelings and emotions. The inspiration comes to me from both small everyday moments and large existential and political issues. My works of art are manifestations and representations of life, portrayed in a colorful and sarcastic way with a constant presence of ambiguity: The complicated and the easy, the tragic and the funny. My work has a great deal of violence and anger but it is conveyed in a comic and colorful way as if to deflect or rob some of the power of the cruelty that you see around. I just show in my paintings how life and society impact our lives, sometimes in a good way, sometimes in a very bad way. For me it is important to see light during dark days, I always try to find it, that's why I paint with bright paint dark things.
INSTAGRAM: **@dzvinya_studio** | **dzvinya.com**

DANYLO KOVACH born in 1992 in Zaporizhia, Ukraine / He is a young Ukrainian artist working in the field of graphics, painting, installation and performance. His work is an intensification of the development of performative and installation practices in Ukrainian creative centres, which consistently demonstrates the appeal to current socio-cultural issues. The works are an example of this phenomenon and at the same time loudly reveal a comprehensive approach to the theoretical and practical component. Attention to various aspects of visual expressiveness. The Artist works in Lviv and Uzhgorod.
INSTAGRAM: [@danyakovach](#)

GUB SILBERFISCH ist ein Tiroler Musiker auf der Suche nach sich selbst. Dabei erkundet er die Ritzten des Möglichen und schwimmt dorthin, wohin das Neue ihn zieht. Das Werk ‚synthfuzz_drums‘ entstand aus einem Experiment mit verschiedenen Effekten für Bass und Gitarre, einem wiederkehrenden Synthesizer-Loop und gratis Midi Drums. Im Vordergrund steht das spontan Entstehende, das unperfekt aus sich heraus Passierende, das möglichst roh eingefangen und verarbeitet wurde. Gub Silberfisch kann man mit seiner Band ‚Nature Swim‘ live sehen, die Lieder findet man auf Spotify, Instagram, oder der Website.
[natureswim.at](#) | INSTAGRAM: [@nature__swim](#)

PIA LUISA STEFFEN geboren 1992, studierte Archäologie, Germanistik und Kulturmanagement. Dementsprechend hat sie eine Vorliebe für interdisziplinäre Projekte. Ihre literarischen Texte finden sich in verschiedenen Literaturzeitschriften, u.a. in der schliff, den Literarischen Blättern und im process*in magazine.
INSTAGRAM: [@theworldbetweenthelines](#)

CLAUDIO PARENTELA born in Catanzaro (1962, Italy) where he lives and works... Claudio Parentela is an illustrator, painter, digital painter, photographer, mail artist, cartoonist, collagist, textile artist, journalist free lance world... Active since many years in the international contemporary art scene. He has collaborated & he collaborates with many, many zines, magazines of contemporary art, literary and of comics in Italy and in the world ... & on the paper and on the web ...
[ilrattobavoso.altervista.org](#) | INSTAGRAM: [@claudioparentela62](#)

ULRIKE TITELBACH veröffentlicht seit 2017 lyrische Texte und Prosa in diversen Literaturzeitschriften (*etcetera*, *Morgenschtean*, *neolith*, *die Rampe*, ...) und Anthologien (*Facetten*, *Jahrbuch österreichischer Lyrik*, ...). Für ihr universitäres Schreibprojekt mit *poesie* zur *theorie* erhielt sie 2021 gemeinsam mit Studierenden der Universität Wien den *Exil-Literaturpreis für Teams*. Im selben Jahr erschien in der *edition offenes feld* ihr erster Lyrikband *Fragile Umarmungen*.

SOFIE MORIN (Pseudonym), geboren 1972 in Wien, lebt bei Heidelberg. Studienabschlüsse in tierischer Verhaltensforschung und menschlicher Philosophie an der Uni Wien. Sie befasst sich gern mit Pilzen und was sie nicht sind, mit translibidinösen Pflanzenkünden, Liebeleien mit Wuchsformen, und verliert dies und das an die Poesie – Steine im Wald zum Beispiel. Mit Ulrike Titelbach hat sie die phytopoetischen Dialoge ins Leben gerufen. Jüngste Publikation: „Schwestern im Vers. Zwiesprachen zwischen morgen und Frausein“ gemeinsam mit Dorina Marlen Heller, Edition Melos, Wien 2022.

ELEONORA BONAZZI geboren in der Nähe von Bologna und in Parma und Mailand geformt, wohnt Eleonora Bonazzi heute mit ihrer Familie bei Innsbruck. Hier arbeitet sie als Sprach- und Italienischlehrerin und studierte Italianistik an der Leopold-Franzens Universität. Sie forscht derzeit im Bereich der Sprach- und Medienwissenschaft mit einem Projekt über literarische Transpositionen und Intertextualitäten der italienischen Literaturwissenschaft.

JOHANNES WITEK geboren 1981, lebt in Salzburg. Veröffentlichungen in Zeitschriften + paar Bücher. Letzte Einzelveröffentlichung: Salzburg Flood. Gedichte. container press, 2019.

MARIANNA KARAVA is a Greek artist (born in 1982), currently based in Belgrade, Serbia. Her artistic practice ranges from contemporary dance and performance to poetry and books. Her educational practice includes movement related classes and workshops.
[mariannakarava.blogspot.com](#) | INSTAGRAM: [@marianna.karava](#)
[The project was photographed by Danaï Simou © 2022 | [danaisimou.com](#) | INSTAGRAM: [@danaisimou](#)]

LUKAS ZANOTTI born in 1970, graduated in DAMS at the University of Bologna with a PhD in Theory of Criticism and Philology; artist, musician, writer and current Artistic Director of Kuka Museum, he has to his credit several poetic and non-fiction publications, many musical theater performances and exhibitions that have made him an almost legendary figure in the underground art scene of Triveneto.

SILVANO D. Imagination advocate apprentice, in Wien
INSTAGRAM: [@sfd.jpg](#)

HENRI FELIX BACKMUND lebt und schreibt in Berlin. Der Autor mit volkswirtschaftlichem Bildungshintergrund interessiert sich privat für alles, was nicht mit Zahlen ausgedrückt werden kann. Unausgesprochenes will ausgeschrieben werden und so sind die harmonische Familie sowie die Absurdität der Arbeitswelt gängige Themen in seinen Werken. Er freut sich über jeden Instafollow [@herni_bock](#), wo er regelmäßig zeigt, was bei ihm literarisch gerade so passiert.

KONSTANTIN KARPITSCHKA (geb. 1992 in Steyr, Oberösterreich) ist ein Amateurfotograf, welcher in Innsbruck lebt und Pharmazie studiert. Seine Fotos, welche im Zeitraum von 2015 bis 2021 aufgenommen wurden, dienen ihm als subjektives, visuelles Tagebuch. Karpitschkas Fotos behandeln Themen wie Gender, Identität und Mental Health, die er mit seinen engen Freund*innen und mit sich selbst entdeckt. Ausstellungen: Casa Antillón, Gruppenausstellung, Madrid, 2019. The Holy Art - Elysium, Gruppenausstellung, London, 2022.
INSTAGRAM: [@k.karpitschka](#) | [konstantinkarpitschka.tumblr.com](#)

ZHE PECHORIN is a sound artist based in Belgrade who tends to transmit diverse evocative visions, using sound as a universal enigmatic language. Inspired by the language itself, literature, sound symbolism, mysticism and a process of self-expression she encroaches into secretive areas of our inner depths, translating the emotional complexity into a sonic experience that has a liberating and healing power.
The artist demonstrates variety of styles and music genres by experimenting with the elements of ambient, field recordings, moving rhythms, industrial and noise.
Her music can be found on labels such as Noir Age, Amulet of Tears, Amek Collective, efja, Minor Adjustments, static motion and more.
[soundcloud.com/zhe-pechorin](#) | INSTAGRAM: [@zhe_pechorin](#)



ausstellungen, vorträge, gespräche, führungen
zeitgenössische architektur im adambräu in innsbruck

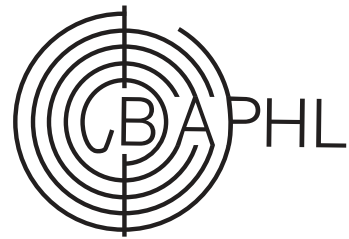


Die Chemie stimmt!

Vollausgestattetes Fotolabor
für Filmentwicklung und Vergrößerung
im Künstlerhaus Büchsenhausen

Workshops für Einsteiger:innen
und Fortgeschrittene

Infos und Anmeldung:
baphl@buchsenhausen.at



Büchsenhausen Analog
Photo Lab



Freies Theater Innsbruck

Schauspiel
Performance
Tanz
Zirkus
Literatur
Kinder/Jugend
und mehr

www.brux.at

*nutzlos
und
schön*

DIAMETRALE

Filmfestival für Experimentelles und Komisches

01—05 März 2023

Leokino • pmk • Innsbruck



WWW.DIAMETRALE.AT

Foto: 1981 (c) Daphne F.

26.11.
2022
—
26.02.
2023

INTERLUCK
HEAR
TOFFN
OISE
2023
26.08.2023



IM DETAIL

DIE WELT DER KONSERVIERUNG UND RESTAURIERUNG



TIROLER-LANDESMUSEEN.AT

d1:'Angewandte.conservation

Universität für angewandte Kunst Wien
University of Applied Arts Vienna

25.11.22
– 25.6.23

FERDINANDEUM

KUNSTRAUM INNSBRUCK

HEIDI HOLLEIS NO MORE PROFIT
 zu sehen bis 25. Februar 2023

SOPHIE UTIKAL
 März—April 2023 Eröffnung: FR 10.03.2023

DAN & LIA PERJOVSCHI
 Mai—Juli 2023 Eröffnung: FR 12.05.2023

KUNSTRAUM INNSBRUCK SUMMER SCHOOL
 Bildende Kunst, Diskurs, Performance Juli 2023

AYRSON HERÁCLITO
 Sommer—Herbst 2023

FREEFILMERS MARIUPOL
 November 2023—Februar 2024

FREE ADMISSION!
 DI/MI/FR: 13—18 DO: 13—20 SA: 10—15
www.kunstraum-innsbruck.at

KUNSTRAUM INNSBRUCK EDITIONEN:
www.kunstraum-innsbruck.at/editionen

20
23



THERE'S NO BUSINESS LIKE NO BUSINESS

www.pmk.or.at

Impressum

PUBLISHER
 Verein komplex-KULTURMAGAZIN
 ZVR: 043786886

TEAM
 Brigitte Egger
 Delia Salzmann
 Johanna Hinterholzer
 Julia Zachenhofer
 Sarah Caliciotti

LAYOUT / DESIGN
 Diana Bobb

COVER
 Konstantin Karpitschka
 [front cover]

Marianna Karava / Danai Simou
 [back cover]

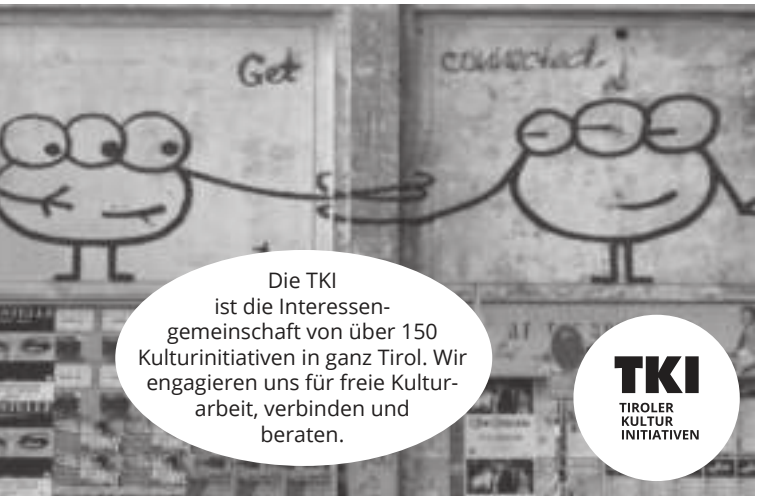
LOGODESIGN
 Isabel Inhoven

© 2023
www.komplex-kulturmagazin.com

f /komplex.kulturmagazin
 i @komplexxkulturmagazin

PRINT
 expresta.at
 Auflage: 500

CONTACT
redaktion@komplex-kulturmagazin.com

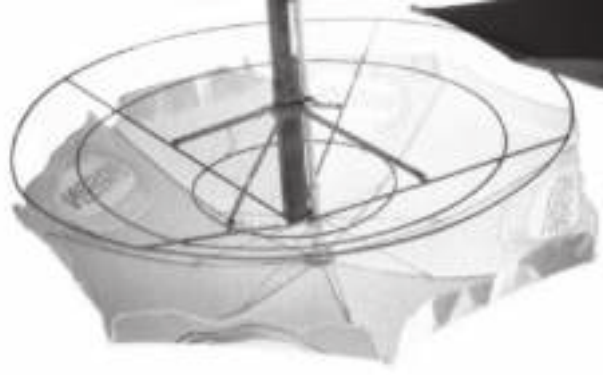


Die TKI ist die Interessengemeinschaft von über 150 Kulturinitiativen in ganz Tirol. Wir engagieren uns für freie Kulturarbeit, verbinden und beraten.



INNS' BRUCK

OPEN CALL



komPOST²³

Guidelines

- **texts:** maximum length of 3000 characters
- **pictures/graphics:** in black & white or in colour, high definition only (around 1080×1080 pixels)
- **audio-/video files:** maximum length of 15 minutes
- **information about your contribution:** title, year of creation, mediums used (optional)
- **information about you:** (artist-)name, short biography (around 500 characters), social media links or website (optional)
- **disclaimer:** please only contribute works that have not been published yet (excluding private social media)

send your contributions to:
post@komplex-kulturmagazin.com

